

Die Situation in Fläche 3

Infolge von Abbrucharbeiten in Fläche 3 wurden direkt hinter den abgebrochenen Kellerwänden tief in den Erdboden reichende Bodenprofile freigelegt. Bei der Analyse dieser Profile wurde ein interessanter Aufbau dokumentiert (**Abb. 24**). Auf eine relativ dünne Auffüllung aus den 1950er-Jahren, als das Gelände zuletzt umgestaltet wurde, folgte in einer tieferen Schicht eine teils massive Planierung, die aus Dachziegelbruch und Mauerziegelbruch bestand. Es ist davon auszugehen, dass diese Schicht vor der Auflösung des Friedhofes bereits existierte. Die Schicht könnte die ehemalige Geländeoberkante während der letzten Nutzungszeit des Friedhofs gewesen sein. Die in anderen Flächen beobachtete „Friedhofsauffüllung“ wurde in Fläche 3 nur noch schwach ausgeprägt nachgewiesen. Da die im stratigrafischen Aufbau des Bodens nachgewiesene Planierung mit Dachziegeln und Mauerziegeln deutlich ausgeprägt war, ist davon auszugehen, dass diese Planierung tiefer und im allgemeinen Verständnis älter als die Friedhofsauffüllung war. Direkt unter der Planierung wurde eine Füllschicht beobachtet. Darunter wiederum ein Fußboden, beziehungsweise eine Lehmziele, der auf einer Brandschicht lag. Dies deutet darauf hin, dass der Standort von Fläche 3 nicht mehr auf dem ehemaligen Friedhofsgelände lag. Die Fläche dürfte sich leicht außerhalb dieses befinden haben. Die dokumentierten Schichten deuten auf Gebäudestrukturen hin. Eine ähnliche Situation mit Gebäuden auf der der Kirche abgewandten Seite wurde in den Flächen 1 und 2 bereits am nördlichen Rand festgestellt.

Etwas fraglich ist die Gesamtsituation von Fläche 3 durchaus: Noch während der Grabung war unklar, ob im Bereich der Fläche 3 später ein Medienzentrum mit Bücherei errichtet werden soll, so berichtete eine lokale Zeitung.²⁴ Dem entsprechend wurde zunächst nur der durch den Abriss betroffene Bereich untersucht und der Rest blieb unangetastet. Aus einem weiteren Artikel einer anderen Zeitung geht nun hervor, dass der Bau des Medienzentrums noch erfolgen soll.²⁵ Wie es um archäologische Relikte, abseits der bereits beim Abriss untersuchten Hinterlassenschaft steht, ist ungewiss. Gerade dieser Bereich ist für die Wissenschaft von großem Interesse, da die Gesamtsituation östlich der Kirche, bis auf wenige Erkenntnisse, völlig unklar ist.

Was aus den Untersuchungen an den wenigen bisher gewonnenen Informationen vorliegt, soll indessen vorgestellt werden.

²⁴ Entnommen einem e-Zeitungsartikel von Oliver Hermes mit dem Titel „So sehen die Pläne für das neue Cloppenburg Pfarrheim aus“, aus dem Nachrichtenportal von Münsterländische Tageszeitung und Oldenburgische Volkszeitung vom 7. Juni 2022, online einzusehen unter: <https://www.om-online.de/om/so-sehen-die-plaene-fuer-das-neue-cloppenburg-pfarrheim-aus-125189> [30.9.2023].

²⁵ Entnommen einem e-Zeitungsartikel von Carsten Mensing mit dem Titel: „Medienzentrum kostet nun schon 7 Millionen Euro“ aus der Nordwest-Zeitung online vom 24. August 2023, online einzusehen unter: https://www.nwzonline.de/region/neue-buecherei-fuer-cloppenburg-medienzentrum-kostet-nun-schon-7-mio-euro_a_4,0,2126408901.html [30.9.2023]

Das Gelände östlich von St. Andreas (Fläche 3)

Die Situation von Fläche 3 kann insofern als spannend bezeichnet werden, da hier im Profil mehrere Gebäude, aufgrund von Lehmdielen, lokalisiert werden konnten. Fraglich bleibt ihre Ausdehnung mangels flächiger Ausgrabung. Auch die Frage, wo östlich der Kirche der Friedhof endete, ist unklar. Knochen waren zumindest im Profil keine zu beobachten.

Ausgehend von diesen Beobachtungen erscheint die Situation in diesem Bereich wie folgt: Aufgrund der „Friedhofsauffüllung“, die in diesem Bereich festgestellt wurde, befand sich das Gelände noch im direkten Einflussbereich des Friedhofs. Dies bedeutet, dass Gräber sehr wahrscheinlich in unmittelbarer Nähe liegen. Die beiden dokumentierten Gebäude waren laut Grabungsleitung neuzeitlicher Art. Da sie unter der Auffüllung lagen, wurden sie demnach vor Aufgabe des Friedhofs 1876 abgerissen. Die darunter befindlichen Pfostengruben werden zwar im Befundkatalog als mittelalterlich eingestuft, hierfür gibt es aber keine gesicherte Grundlage. Es wurden keine Funde in den besagten Befunden gemacht und somit ist eine Datierung reine Spekulation. Lediglich die Tatsache, dass die Pfostengruben stratigrafisch unterhalb der Lehmdielen der Häuser lagen und diese nicht schnitten, offenbarten, dass die Gruben älter waren.

Die Fläche beinhaltete lediglich einen Befund, der im Planum aufgenommen wurde (**Abb. 25**). Dabei handelte es sich um einen Brunnen im Keller des ehemaligen Wirtshauses. Der Brunnen war etwa 3,70 m tief und hatte einen Durchmesser von ca. 1,25 m. Dass der Brunnen bei Auffindung in einer sekundären Nutzung war, konnte anhand seines Aufbaus nachvollzogen werden. Der ursprüngliche Brunnen war ein Feldsteinbrunnen. Die vom tiefsten Punkt des Brunnens bis zu einer Höhe von 3,20 m reichten Feldsteine belegten dies. Auf diesem Niveau wurde der Kellerboden des ehemaligen Wirtshauses erreicht, darüber war der Brunnen mit Ziegelmauerwerk errichtet. Als Mörtel wurde Beton ermittelt.

Es ist möglich, dass der ursprüngliche Feldsteinbrunnen zusammen mit den neuzeitlichen Häusern, deren Lehmdielen im Profil beobachtet wurden, benutzt wurde. Beim Bau der Gaststätte wurde der Brunnen auf Kellerniveau gekappt und mit Ziegelmauerwerk teilweise neu errichtet, um ihn weiter nutzen zu können.